

Schlafsack-Welt

«fliegen/gehen/schwimmen» im Theater Winkelwiese

Anne Suter · Auf der Bühne schlafen zwei Menschen, während das Publikum im Saal Platz nimmt. Allerdings tun die beiden dies nicht liegend, sondern stehend in aufgehängten Schlafsäcken – ein ganz schön schräger Anblick! Auch im weiteren Verlauf des Theaterabends spielen Schlafsäcke eine wichtige Rolle, und zwar die altmodischen abgesteppten Daunenmodelle, die sich zu einer Decke öffnen lassen (und beim Ausschütteln stauben wie in jeder Ferienkolonie). Die Bühne besteht nämlich aus nichts weiter als einem weissen Rechteck, das sich fast bis zur ersten Sitzreihe erstreckt. Mit Schlafsäcken in allen Farben, die je nach Bedarf am Boden ausgebreitet oder an Leisten aufgehängt werden, entstehen raffiniert die unterschiedlichsten Innen- und Aussenräume (Ausstattung: Valerie Hess und Stefanie Schaad).

«Helga, ich versuch zu schlafen, und diese Ratte läuft über mein Gesicht. Das hat mit Freiheit nichts zu tun!», tönt es als Erstes aus einem der zwei aufgehängten Schlafsäcke. Im Mittelpunkt von «fliegen/gehen/schwimmen» stehen zwei junge Menschen, die auf der Strasse leben; das 2005 uraufgeführte Stück des jungen Grazer Autors Johannes Schrettle wird im Theater Winkelwiese in einer Inszenierung von Hannah Steffen als Schweizer Erstaufführung gezeigt. Während Helga (Petra Schmidig) nur so strotzt vor Unterneh-

mungslust – «Wir könnten auch rausfahren irgendwohin, wo ein Bürgerkrieg oder eine Globalisierungsdemo oder so ist» –, wird ihr Begleiter Swayze (Gerrit Frers) gelähmt von einem unangenehmen Geschmack in seinem Mund, den er auf die «faschistische Staatsform» zurückführt. Auf deren Vertreter, den unsicheren, immer wieder jäh aufbrausenden Polizisten Holger (David Allers), ist Swayze gar nicht gut zu sprechen, erst recht nicht, als er ihm Helga ausspannt. Da nützen auch die gutgemeinten Selbsthilfe-Sprüche der arbeitslosen Psychologin Anke (Nicole Tobler) nicht viel.

Die vier Personen treffen in kurzen, unvermittelt wechselnden Szenen aufeinander und reden dabei meist aneinander vorbei. «fliegen/gehen/schwimmen» zeichnet ein treffendes Bild junger Menschen, die orientierungslos durchs Leben schlingern, weil ihnen jeglicher Halt fehlt in der globalisierten Welt – auch wenn das Geschehen auf der Bühne gegen Schluss zuweilen etwas unverständlich wird.

Witzig sind jene Momente, in denen die Figuren die Theatersituation thematisieren: «Woher weisst du, wo ich bin?» – «Ich bin einfach quer über die Bühne gegangen.» Oder: «Dann könnten wir vielleicht in der nächsten Szene im Hubschrauber sitzen!»

Zürich, Theater Winkelwiese, bis 4. Dezember.